

Harfenklänge in der Kirche

Auftritt von
Christoph Pampuch

BEUEL. Am Freitag, 5. April, tritt der Musiker Christoph Pampuch um 20 Uhr in der Versöhnungskirche Beuel-Mitte, Neustraße 2, auf. Pampuch ist laut einer Mitteilung einer der Pioniere, was Harfendidaktik jenseits klassischer Ausbildung angeht: Seine Notenhefte seien vorbildlich und mustergültig gearbeitet, und es sei eine wahre Freude, aus ihnen zu spielen, heißt es. Seit 2006 ist er regelmäßig zu Gast in Beuel, vorzugsweise, wenn er für einen Wochenend-Workshop kommt. Im Gepäck hat der Musiker eigene Kompositionen und Musik von Turlough O'Carolan. „Eine süffige Mischung aus Keltisch und Barock“, wie es heißt. Die ganze Veranstaltung wird auch moderiert. Der Eintritt ist frei, am Ausgang wird um eine Spende gebeten. *gue*

Kanalarbeiten im Rosenweg in Beuel

BEUEL. Das Tiefbauamt der Stadt Bonn wird ab Ende April den Kanal in der Straße Rosenweg im Stadtbezirk Beuel erneuern lassen. Das teilt die Stadt Bonn mit. Laut Mitteilung werden bei der Baumaßnahme auf einer Länge von 157 Metern in offener Bauweise Betonrohre mit einem Durchmesser von 30 Zentimetern verlegt. Die Baumaßnahme wird voraussichtlich bis Mitte September fertiggestellt sein. Die entsprechenden Bauabschnitte werden vollgesperrt, Umleitungen werden ausgeschildert. Fuß- und Radverkehr können den Baustellenbereich zu jeder Zeit auf dem Gehweg passieren. Die Baukosten für die Kanalbauarbeiten betragen etwa 350.000 Euro. *gue*

Gesprächskreis zu Mobbing

BEUEL. Mobbing stellt ein weit verbreitetes Phänomen dar. Bei einem Mobbingvorfall sind viele Menschen beteiligt. Jede beziehungsweise jeder kann betroffen werden. Aus diesem Grund bietet die Awo Beuel an jedem 2. Dienstag im Monat einen Gesprächskreis für Betroffene an. Der nächste Termin findet am 9. April, um 18 Uhr, an der Neustraße 86 statt. Die Leitung des Kurses übernimmt Michael Joswig. Gemeinsam soll nach Lösungen gesucht und von den Erfahrungen aller profitiert werden. Es ist eine Anmeldung erforderlich unter ☎ 0228/47 16 87 oder per E-Mail info@awo-beuel.de. *gue*

Ein neuer Blick auf Bonn

Künstlerin Nicola Meurer kehrt nach vielen Jahren zurück nach Beuel. Und gestaltet sich ihre Heimat nach eigenen Vorstellungen

VON STEFAN HERMES

BEUEL. „Ich habe so ein bisschen vergessen, wie schön Bonn ist“, sagt Nicola Meurer. Rund 25 Jahre lang hat die 1968 in Beuel geborene und aufgewachsene Fotokünstlerin die Veränderungen Bonns nur flüchtig bei Besuchen ihrer Eltern in Ramersdorf oder in Oberkassel wahrgenommen. Düsseldorf war bis vor etwas mehr als zwei Jahren der Lebensmittelpunkt von Meurer. Dort hatte sie nach ihrem BWL-Studium in Bonn und Saarbrücken ihre Karriere als Volkswirtin begonnen. Als ihr Vater Ende 2021 starb, fing sie mit der umfangreichen Renovierung seines kleinen Fachwerkhäuses in Oberkassel an und entschied sich bald, zu bleiben.

„Wenn es so etwas wie einen roten Faden in meinem Leben gibt“, sagt sie im Gespräch mit dem GA, dann sei es für sie der Wunsch nach Kreativität und Freiheit gewesen. Zunächst konnte sie über einige Jahre vieles von dem, was ihr wichtig war, in den flachen Hierarchien von großen Düsseldorfer Werbeagenturen umsetzen. Als Beraterin profitierten ihre Kunden zwar von Meurers Marketingwissen, doch sie selber zog es immer mehr zur Kreation.

„Ich habe unsere Grafik immer um deren Arbeit benedict“, erinnert sich Meurer an die Momente, wo ihr die Gestaltung von Broschüren und Logos interessanter erschien als die Entwicklung von Marketingstrategien. 2003 machte sie sich selbstständig. Während allerdings bis heute noch eines ihrer Standbeine das Marketing geblieben ist, nahmen in den letzten mehr als 20 Jahren die Malerei, Grafik und vor allem die Fotografie immer mehr Raum ein. Schon frühe Ausstellungsbeiträge und Auszeichnungen



Erste Erkundungen in Beuel führten Nicola Meurer zum Bahnhof, wo ihr preisverdächtiges Foto „time flies“ entstand. FOTO: HERMES

bestätigten sie in ihrem künstlerischen Schaffen.

Sie habe eine große Bandbreite von Dingen, die sie mache, sagt Meurer, doch leider verlange der Kunstmarkt ja meist, dass sich eine Kunstschaffende spezialisiere. Auch wenn sich die breite Palette ihrer Werke von der Zeichnung über die Malerei und Collage bis hin zur Fo-

tografie auf ihrer Webseite wiederfindet, wird dort schnell ihre Fotokunst als Schwerpunkt ihrer Kunst deutlich.

„Den Charakter eines Gebäudes verstehen und durch Fotografie erlebbar machen“, hat Meurer in einer für sie allgemeingültigen Vorgehensweise ihre Fotoserie „Urban Style – Stadtdessen“ überschrieben. „Dem Betrachter werden neue Perspektiven geboten, den urbanen Raum und die ihn gliedernden architektonischen Strukturen wahrzunehmen“, erklärt Meurer dazu und beschreibt darüber hinaus, dass sie ihre persönlichen Sichtweisen durch eine „außergewöhnliche Farbgestaltung und Komposition“ in einen neuen Kontext setzt.

Mit den vielen Beispielen von herausragender Architektur scheint es Düsseldorf Meurer auf den ersten Blick leicht gemacht zu haben, Außergewöhnliches ins Bild zu setzen. Doch so sehr wie vermutlich die schiefen Bürotürme von Frank O. Gehry im Düsseldorfer Medienhafen zu den meist fotografierten Motiven Düsseldorfs gehören, so wenig hat sich Meurer in ihrer fotografischen Herangehensweise der naturgetreuen Abbildung des Gesamten zugewandt, als vielmehr dem Herausarbeiten von signifikanten

Details, die sie mit den für sie typischen grafischen Elementen in ihrer Wirkung verstärkt.

Der Verweigerung eines dokumentarischen Abbilds gegenüber, setzt Meurer die nach ihrer ästhetischen Wirkung ausgewählten und angeordneten Elemente von Fotografie und Farbflächen entgegen. Im seriellen Erscheinungsbild von nebeneinander präsentierten, hochglänzend auf Dibond gedruckten Formaten entsteht für Betrachter ihrer Werke dabei ein kunstvolles Tableau einer Stadt.

In „Urban Style – Stadtdessen“ reicht es von der abstrakt erscheinenden Spiegelung des Düssel-

dorfer Dreischiebenhauses in einer sanft bewegten Oberfläche des Hofgartenweihers bis hin zu einem streng grafisch umrahmten Fragment von Schloss Benrath, dessen barocke Verspieltheit in einem spannungsreichen Kontrast zu den Farbflächen steht, die das Schlossbild umgeben. „Durch Farbgebung und teilweise Perspektivwechsel versuche ich das jeweilige Bild zu optimieren und den Blick auf Details zu richten, die vielleicht sonst nicht so im Fokus stehen“, so Meurer.

Mit der auf dem Beueler Bahnhof eher spontan und zufällig entstandenen Fotografie „time flies“ hat Meurer erste fotografische Ausflüge in ihrer neuen Heimat gemacht. Die Frage, ob dieses Bild eine Zäsur anzeigt, die mit ihrem Ortswechsel von Düsseldorf nach Bonn einhergeht, verneint Meurer. Sie werde sich weiterhin den signifikanten Details von Architektur widmen. Bisher fehle ihr jedoch noch eine „gewisse Einzigartigkeit“ in der Bonner Architektur. „Oft sind hier die Neubauten recht massive Klötze, die eher an die Architektur vergangener Zeiten erinnern.“ Doch „mit der richtigen Perspektive und dem richtigen Bildausschnitt“ werde sie auch Bauten, wie denen am Neuen Kanzlerplatz oder den dem Bonner Hauptbahnhof gegenüberstehenden Klötzen noch spannende Details abgewinnen. „Ich habe bereits am Post Tower fotografiert und tolle Spiegelungen am Kongresszentrum gefunden“, resümiert sie.

„Es scheint hier alles ein bisschen schwieriger zu sein“, fügt sie mit einem erfrischenden Lachen hinzu, „aber ich bin mir sicher, dass ich hier meine Motive finden werde.“ Doch erst einmal ist Meurer daran interessiert, sich auch in Bonn ein ähnlich gutes Netzwerk von Künstlerinnen und Künstlern, von Galerien und Kunstorten aufzubauen, wie das, was sie in Düsseldorf verlassen hat. Ihre spontane Beteiligung an der 31. Kunstausstellung von Kunstschaffenden aus Beuel und Mirecourt (siehe Infokasten „Ausstellung“) war da selbstverständlich.

AUSSTELLUNG

Künstler aus Mirecourt stellen im Rathaus aus

Zum 31. Mal präsentieren Künstlerinnen und Künstler aus Beuel und der Partnerstadt Mirecourt ihre Werke im Beueler Rathaus der kunstinteressierten Öffentlichkeit. Insgesamt werden **Werke von 35 Kunstschaffenden** zu sehen sein. Vier davon kommen aus der französischen Vogesenstadt Mirecourt. Der jüngste Aussteller ist dreizehn und die

älteste Künstlerin 86 Jahre alt, beide kommen aus Beuel. Die Exponate reichen von in unterschiedlichen Techniken und Materialien geschaffenen Bildern über fotografische Arbeiten und Installationen bis hin zu Schmuck und Skulpturen. Nach der Vernissage am Freitag, 19. April, ab 19 Uhr wird die Ausstellung am Samstag und Sonntag, 20./21. April jeweils von 11 bis 17 Uhr im Rathaus Beuel, Friedrich-Breuer-Straße, zu besuchen sein. hsf



Nicola Meurer erfasste mit ihrem Bild „time flies“ den Augenblick, wo zwischen den Waggons eines vorbeirasenden Zuges die Laterne auf dem gegenüberliegenden Bahnsteig sichtbar wurde. FOTO: NICOLA MEURER

In einer Stunde muss das Rätsel gelöst sein

Das Jugendzentrum Haus Michael verfügt jetzt über eine Kegelbahn, die sich in einen Escape Room verwandeln lässt. Offizielle Einweihung der neuen Attraktion

VON SEBASTIAN FLICK

SCHWARZHEINDORF. Lange hatte Anton (10) diesem Moment entgegengefeuert. Nun war es endlich soweit: Das Jugendzentrum Michael hat seinen eigenen Escape Room bekommen und Anton darf zusammen mit weiteren Kindern und Jugendlichen bei der offiziellen Eröffnung dabei sein. „Bisher kenne ich Escape Rooms nur aus dem Fernsehen. Als ich gehört habe, dass hier einer gebaut wird, habe ich mich riesig gefreut“, sagt Anton.

Etwa ein Jahr hat es von der Idee, im Haus Michael einen Rätselraum für Kinder und Jugendliche einzurichten, bis zur Fertigstellung gedauert. Die Vorfreude war entsprechend riesig: „Die Escape Gesellschaftsspiele kamen bei den Kindern schon immer sehr gut an. Mit einigen haben wir auch schon Escape Rooms im Bonner Raum besucht“, berichtet Einrichtungsleiterin Kathrin Klevenhaus. Im Zuge der ohnehin notwendigen

Sanierung der Kegelbahn im Keller des Jugendhauses verwandelte der Künstler Bennie Sobala, auch bekannt als Saikone, gemeinsam mit einigen Mitarbeitern des Jugendhauses den 400 Quadratmeter großen, schlauchförmigen Raum in eine neue Themenwelt.

Jetzt kann man hier nicht nur kegeln, sondern auch spannenden und kniffligen Rätseln in der neu geschaffenen Minenstadt lösen. „Das Thema Bergwerk bot sich bei dem schlauchförmigen Raum an“, sagt Saikone. Der Künstler arbeitet schon seit 2018 mit dem Jugendzentrum Michael zusammen. Bei der Verwandlung des Raumes in einen Stollen durften die Kinder tatkräftig mithelfen. So haben sie bei der Herstellung von Requisiten unter anderem Felsenlandschaften erschaffen und auch bei der Entwicklung der Rätselaufgaben mitgearbeitet. „Wir haben viele Ideen von den Jugendlichen bekommen, die sich auch gut umsetzen ließen“, sagt Saikone.

Nicht ganz so leicht fiel den Kindern die Entscheidung, ob sie bei der Erarbeitung der Rätsel dabei sein wollen oder die Rätsel später lieber selbst lösen wollen. Der größere Teil hatte sich für Letzteres entschieden und steht jetzt vor

der großen Herausforderung, eine Schatzkiste zu finden und zu öffnen, die von keinem Geringeren als dem Affen Funky Monkey, dem Wächter des Escape Rooms, mit allen Mitteln verteidigt wird. 60 Minuten haben die Kinder Zeit, alle für das Öffnen

der Schatztruhe erforderlichen Aufgaben zu lösen. Dabei wird sehr viel Detailarbeit erforderlich sein: „Wir haben hier etwa 200 Requisiten verbaut“, berichtet Saikone. Insgesamt 1200 Arbeitsstunden hat das Team in den Escape Room investiert. „Wir haben 1800 Sprühdosen verbraucht“, so Saikone.

Premiere für den Escape Room

Im Gegensatz zu Escape Rooms für Erwachsene wird die Tür der neuen Attraktion im Haus Michael während der Escape-Spiele nicht abgeschlossen. Für einen kindergerechten Gruselfaktor haben die Macher aber schon gesorgt, und so dürfen die jungen Kandidaten der Rätselspiele gespannt sein, wie „Funky Monkey“ reagiert, wenn es ihnen nach einiger Zeit noch nicht gelungen ist, die kniffligen Aufgaben zu lösen. Finanziell realisiert werden konnte das Projekt mit Kosten im fünfstelligen Bereich dank der För-

derung durch die Arbeitsgemeinschaft OT NRW (AGOT).

Für Andrea Heinz, Fachreferentin LAG Katholische Offene Kinder- und Jugendarbeit NRW, die zur AGOT gehört, war die Eröffnung ebenfalls ein besonderes Ereignis: „Wir haben schon viele Projekte für Jugendzentren finanziell gefördert und realisiert. Ein Escape Room ist aber auch für uns eine Premiere“, sagt sie. Auf die Besucher des Escape Rooms warten zwei unterschiedliche Rätselabenteuer: Eines für Kinder von sechs bis 14 Jahren und eines für Jugendliche ab 14 Jahren. „Wir werden den Escape Room vierteljährlich erneuern und neue Rätsel anbieten“, verrät Klevenhaus.

Neben den Stammgästen des Jugendzentrums sind auch alle anderen Kinder aus Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis eingeladen, den Escape Room im Haus Michael zu erforschen. Gruppen von außerhalb werden gebeten, sich vorher per E-Mail bei kathrin.klevenhaus@gmx.de anzumelden.



Der neue Escape Room ist fertig: (v.l.) Sarven und Sevan Karagözoglu, Kathrin Klevenhaus, Andrea Heinz, Pascal Delabassine und Künstler Bennie Sobala. FOTO: SEBASTIAN FLICK